

Systematisches Problemlösen

Diese Methode ermöglicht es, in der Gruppe verschiedene Lösungsansätze für ein Problem zu finden. Anschließend werden erste konkrete Ideen für die nächsten Handlungsschritte entwickelt.

In welchem Setting kann die Übung eingesetzt werden?

Die Übung kann während eines Seminars bei der Arbeit mit Gruppen eingesetzt werden. Geeignet ist sie auch für die Anwendung in Teamcoachings und Supervisionen.

Welche Ziele werden mit der Übung verfolgt?

- ✓ Konkrete Lösungsmöglichkeiten für ein aktuelles Problem werden erarbeitet
- ✓ Ein erster, direkt umsetzbarer Schritt wird formuliert
- ✓ Durch ein gemeinsames Brainstorming und das Hinarbeiten auf ein Ziel wird das Gruppengefühl gestärkt
- ✓ Der strukturierte Prozess schafft einen förderlichen Rahmen für Kreativität und ungewöhnliche Ansätze

Welches Material wird benötigt?

- ✓ Flipcharts
- ✓ Flipchart-Papier oder Kärtchen + Pins
- ✓ Stifte

Wie sieht die Durchführung genau aus?

1. Der Trainer erläutert den Teilnehmern die Methode des systematischen Problemlösens. Dazu kann er die einzelnen Phasen der Übung graphisch auf einem Flipchart darstellen und kurz erläutern.
2. Der Trainer bittet die Gruppe, ein konkretes Problem eines Teilnehmers auszuwählen, für das eine Lösungsidee entwickelt werden soll. Er weist darauf hin, dass dieses Problem samt Lösungsansätzen im Plenum besprochen wird.

3. Nachdem der Fallgeber sein Problem skizziert hat, können die übrigen Teilnehmer Fragen zum Verständnis stellen.
4. Wenn keine inhaltlichen Fragen mehr bestehen, leitet der Trainer ein Brainstorming an, indem Lösungsideen für das Problem gefunden werden. Hierfür formuliert er folgende Leitfrage, zu der 20 Ideen entwickelt werden sollen:

Was kann die Person sagen, denken, tun, fühlen oder sein lassen, um eine Verbesserung zu erzielen?

5. Er erläutert, worauf beim nun folgenden Brainstorming zu achten ist:
 - a) Es geht nicht um Qualität, sondern Quantität der Ideen.
 - b) Ideen werden weder bewertet noch analysiert, nur gesammelt.
 - c) Der Fallgeber beteiligt sich nicht am Brainstorming und kommentiert die Vorschläge der anderen nicht.
 - d) Es darf ruhig kreativ, abstrus und um die Ecke gedacht werden.
6. Die Lösungsideen werden am Flipchart oder auf Kärtchen festgehalten.
7. Anschließend ist der Fallgeber wieder im Einsatz. Er benennt zunächst all die Ideen und Vorschläge, die möglicherweise eine umsetzbare Lösungsidee enthalten oder ihn zumindest zum Nachdenken in eine hilfreiche Richtung einladen. Hierbei geht es nicht um wortwörtliche Entsprechungen, sondern um ein erstes, eher assoziatives Sichten der Vorschläge.
8. Nach dieser ersten Positivselektion wählt der Fallgeber nun den Lösungsansatz aus, den er gerne einmal ausprobieren möchte. Dies kann zum Beispiel eine Idee sein, mit der er am wahrscheinlichsten eine Verbesserung erzielen kann oder die sich am leichtesten umsetzen lässt.
9. Abschließend beschreibt er, was genau der nächste konkrete Schritt ist, um diese Lösungsidee umzusetzen. Die Gruppe kann hier ggf. wieder Hilfestellungen leisten.
 - a) Was ist der nächste konkrete Schritt, den er sofort umsetzen könnte, um das Problem zu lösen?
 - b) Wer in seinem Alltag könnte dabei eine Hilfe sein?

10. Die entstandenen Lösungsideen und der konkrete formulierte erste Schritt werden dem Fallgeber als Erinnerung und Ideenspeicher mitgegeben.

Was gibt's sonst noch zu wissen?

- Je nach Größe der gesamten Runde können auch Kleingruppen von fünf bis zehn Personen gebildet werden, die das systematische Problemlösen selbstständig durchlaufen. Hierzu sollte die Methode zunächst im Plenum sehr detailliert erklärt werden oder zur Demonstration zunächst im Plenum durchgeführt worden sein.
- Dem Fallgeber fällt es gelegentlich sehr schwer, die Brainstorming-Ideen der anderen Teilnehmer unkommentiert zuzulassen. Hier ist es wichtig, dass der Trainer hierauf unmittelbar hinweist, damit der kreative Prozess durch Bewertungen des Fallgebers nicht gehemmt wird.